

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Anleitung für Reisende von den Quellen des Rheins bis Mainz. Oder
Vollständiges Reisebuch - durch Vorarlberg, am Bodensee, durch die
Großherzogthümer Baden und Hessen ...

Schreiber, Alois Wilhelm

[S.l.], 1828

VI. Route von Baden nach Mannheim, Heidelberg bis Frankfurt

[urn:nbn:de:bsz:31-120819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120819)

erhaltene Straße über Herrenalb, mit einem ehemaligen Cisterzienserkloster, dessen Stifter Graf Berthold von Eberslein war. Die Klosterkirche verdient einen Besuch.

Von Herrenalb zieht der Weg aufwärts über Notensol, am hohen Dobel vorüber, und senkt sich bey Neuenbürg, in das Thal hinab. Dieses Städtchen hat eine höchst anmuthige Lage, am Ufer der Enz, und ist sehr gewerbsam. Das nahe dabey liegende Schloß (jezt von einem königl. Forstmeister bewohnt) gewährt von seiner Höhe eine schöne Aussicht, und ist von geschmackvollen Anlagen umgeben.

Das Wildbad liegt in einem engen, aber wahrhaft Pfaffenstänischen Thal, durch welches die wilde Enz hinrauscht. Die Heilquellen sprudeln milchwarm aus dem Felsboden, und ihre verschiedene Temperatur eignet sie zum Gebrauch eines jeden Kurgastes, ohne daß kaltes oder warmes Wasser zugegossen werden dürfte; dadurch unterscheidet sich wirklich das Wildbad von ähnlichen Bädern zu seinem Vortheil, daß man hier von einer lebendigen Fluth umspült wird, die sich jeden Augenblick erneuert, und bey ihrer milden Wärme noch durch die reinste Klarheit ergötzt.

Das Thal ist eng, rauh und kühl. Aber herrlich ist der Gang längs der Enz hin, und die Natur hat hier Alles großartig gebildet. Da die Gegend umher wenig fruchtbar ist, so müssen die Lebensbedürfnisse aus der Nachbarschaft herbeygeschafft werden.

VI. Route von Baden nach Mannheim, Heidelberg bis Frankfurt.

Von Baden sind $2\frac{1}{2}$ Stunde nach Rastadt. Diese regelmäßig gebaute Stadt (die Residenz der letzten Markgrafen von Baden-Baden) liegt an der Murg, und ist bekannt durch

die Friedensunterhandlungen, welche hier im J. 1714 zwischen Eugen und Villars Statt hatten, mehr aber noch durch den Congreß von 1797 bis zum Frühling 1799. Die Zahl der Einwohner beträgt über 4000. Merkwürdig sind hier:

1. Das schöne Schloß, von der Markgräfin Sybilla Augusta, aus dem Hause Sachsen-Lauenburg, Gemahlin des großen Feldherrn, Markgrafen Ludwig Wilhelm, erbaut. In den Zimmern des Schlosses sieht man verschiedene von seinen aus den Türkenkriegen mitgebrachten Trophäen, einige schöne Gemälde, zc. Von dem Belvedere, welches eine schöne eberne, stark vergoldete Bildsäule Jupiters schmückt, hat man eine herrliche Umsicht. 2. Das Lyceum, im ehemaligen Piaristenkloster, welches von Baden hierher verlegt wurde. 3. Das katholische Schullehrer-Seminar. 4. Die gut eingerichteten Murgbäder. Rastadt hat eine Buchdruckerey, und treibt einen bedeutenden Expeditionshandel. Auch werden hier schöne Dosen aus Papier verfertigt. Gasthöfe: 1. zum goldenen Kreuz; 2. zu den drey Königen; 3. zur Post; 4. zur Sonne. Angenehme Promenaden gehen nach der Rheinau, Niederbühl, Favorite und Kuppenheim.

Von Rastadt aus hat man bisweilen Gelegenheit, eine Rheinfahrt bis Mannheim auf einem der Flöße zu machen, die auf der Murg, bey dem Dorf Steinmauern, in den Rhein gebracht werden. Der Landwege abwärts sind zwey; der eine geht über die Dörfer Bietigheim und Durmersheim nach Karlsruhe. Man fährt hier eine große Strecke auf dem alten Rheindamme, in dessen Niederungen, die jetzt zum Theil angebaut, zum Theil mit Holz bewachsen sind, der Strom einst sein Bett hatte. Am Ende des Dorfes Durmersheim liegt die uralte Wallfahrtskirche Bickesheim, die von K. Heinrich dem Finkler erbaut seyn soll. Altes Gemäuer und viele Bleymünzen, die hier gefunden werden, deuten auf eine frühe, in der Folge zerstörte, Niederlassung. Der zweyte Weg, von Rastadt nach Karlsruhe, welchen die Post nimmt, geht über Ettligen. Diese Stadt liegt 4 St. von Rastadt, am Eingange in das Albthal, und zählt an 3000 Einw.

Die Römer hatten hier an der Alb, einem kleinen Waldstrom, der ehemals dem Albgau den Namen gab, eine Niederlassung. Zwey alte Monumente sind noch vorhanden: ein dem Neptun (oder Herkules) geweihter Denkstein, der über der Brücke in der Stadt eingemauert ist, und Ueberreste Römischer Bäder zwischen Ettlingen und Wolfartsweiler, welche 1802 wieder entdeckt wurden. Auch sind noch die Spuren der alten Römerstraße, aufwärts von der Alb ins Gebirg, sichtbar. Ettlingen ist auch der Geburtsort des Franciscus Frenicus (Friedlieb) und Caspar Sedio. Im Schloßgarten besteht noch etwas von einer Pfirsichpflanzung, welche vor mehreren Jahren die größte und erlesenste in Deutschland war. An der Alb sind zwey bedeutende Papiermühlen. Diesen gegenüber hat sich der um Baden hochverdiente Minister, Baron von Berstett, eine geschmackvolle Villa angelegt. Außerdem befindet sich in Ettlingen eine Baumwollenspinnerey, und in der Nähe eine Pulvermühle. Merkwürdige Gebäude in der nach alter Weise mit hohen Ringmauern, die man jedoch in neuerer Zeit theilweise abzutragen angefangen, umgebenen Stadt sind: das Schloß, die Stadtkirche, das Franciskanerkloster, das Jesuitencollegium und das Rathhaus. — Zu Ettlingen hat ein landwirthschaftlicher Verein, an dessen Spitze der, durch seine Humanität und Kenntnisse ausgezeichnete, Markgraf Wilhelm steht, seine Sitzungen. Eine gute Topographie von Ettlingen hat Dr. Schneider herausgegeben.

Bei Ettlingen öffnet sich das liebliche Albthal, das bis nach Herrenalb sich hinzieht, von wo aus man über die Höhe nach Gernsbach in das Murgthal gelangen kann. In dem Albthal liegt auch die einst so bedeutende, jetzt zum Theil verfallene Abtey Frauenalb. Links ab vom Albthal zieht die Straße von Ettlingen nach Pforzheim, sie führt durch das zwey Stunden von ersterem Ort entlegene Dorf Langensteinbach, mit dem Bad gleichen Namens, das in den heißen Sommertagen von Karlsruhe aus fleißig besucht wird. Die Bestandtheile der Mineralquelle sind salzsaure Thonerde mit freyer

Kohlensäure zu $\frac{4}{20}$ und erdharziger Extraktivstoff mit einer Spur von Schwefel zu $\frac{3}{20}$.

Von Ettlingen sind zwey kleine Stunden bis Karlsruhe. Diese Residenz des Großherzogthums Baden liegt dreiviertel St. vom Rhein, am Hartwalde, der gegen Norden und Westen einen Theil der Stadt umgibt. Der erste Grundstein zur Erbauung eines Jagdschlusses, an welches sich nachher die Stadt anreichte, die jetzt wohl an 17,000 Einw. zählt, wurde 1715 gelegt. Als der Markgraf Philipp seine Residenz von Durlach aus hierher verlegte, stieg die Stadt bald sehr. Doch fällt ihr Emporkommen hauptsächlich in die neueste Zeit, als durch den Lüneviller Frieden und durch die späteren Friedensschlüsse die bisherige Markgrafschaft Baden zum Kurfürstenthum und später zum Großherzogthum erhoben und Karlsruhe der Sitz der höheren Behörden für das um das dreifache größer gewordene Land geworden war. Aus dieser Periode eigentlich datirt sich die gegenwärtige Gestalt der Stadt, die seitdem jedes Jahr mit neuen Gebäuden und Anlagen geziert worden ist. Sie ist in Form eines Fächers angelegt; die Straßen führen auf das Schloß als den Mittelpunkt zurück, und sind durch andere Querstraßen unterbrochen. Seit mehreren Jahren ist die Stadt durch eine Wasserleitung mittelst eiserner Röhren mit frischem Quellwasser von Durlach aus versehen worden; zur Verbreitung desselben sind an den Hauptpunkten der Stadt, freyen Plätzen u. dgl. neue Brunnen angelegt, die zur Verschönerung der Stadt nicht wenig beygetragen haben. Ohne Zweifel darf Karlsruhe den schönsten Städten Deutschlands beygezählt werden. Die Straßen sind regelmäßig angelegt, breit und hell, einige derselben gewähren einen Blick in das nahe Gebirge, oder sie machen ein schönes architektonisches Bild, und der Hartwald, welcher einen Theil der Stadt umkreist, bietet schattige Spaziergänge dar; auch sind die Kieswege fast immer trocken.

Merkwürdigkeiten sind: 1. Das Schloß. Von dem achteckigen Thurme desselben (der Bleythurm genannt), wel-

her den Mittelpunkt aller Anlagen von Karlsruhe ausmacht, hat man eine sehr weite und reiche Aussicht. Im Mittelpunkt des Schlosses ist besonders der Spiegelsaal und der Marmorsaal sehenswerth; die beyden Seitenflügel enthalten die fürstlichen Wohnzimmer; den rechten Flügel schließt die neu eingerichtete Hofkirche. Mit dem Schloß in Verbindung steht auf der einen Seite die Hofküche, auf der andern (rechts) ein anderes Gebäude, welches unten die Hofapotheke, oben die Hofbibliothek und das Naturalienkabinet enthält. Daran stößt ein größeres Gebäude, der Großherzogl. Marstall, und auf der andern Seite das Theater. Der durch diese Gebäude eingeschlossene Raum bildet den Schloßplatz; die Mitte davon, ein freyer Platz, eignet sich zu militärischen Paraden; die Seiten bilden angenehme Spaziergänge durch den grünen Rasen, womit der Boden bedeckt ist; auch sind zwey Bassins mit Schwänen angebracht.

2. Das Palais der Herren Markgrafen an dem Rondell, nächst dem Ettlinger Thor; der Anblick ist imposant, besonders die Facade, wo sechs herrliche Korinthische Säulen eine Porticus bilden, durch welche man in das Palais eintritt. Gegenüber liegt das Palais der Frau Markgräfin Friederich.

3. Die Evangelische Kirche, von Weinbrenner erbaut; sie liegt am Marktplatz, eingeschlossen zu beyden Seiten durch die Lyceumsgebäude, in welchen sich auch ein sehr ansehnliches physikalisches Kabinet unter Aufsicht des Hrn. Geh. Hofrath Wucherer befindet. Zwölf Korinthische Säulen bilden die Vorderseite dieses Tempels, dessen Inneres immerhin sehenswerth ist. Das Altarblatt, die Himmelfahrt Christi vorstellend, ist von Jagemann. Auf dem Thurm der Kirche genießt man eine schöne Aussicht. Unter der Kirche sind neue Grabgewölbe oder Gräfte zur Beysetzung der Fürstlichen Familie angelegt, da die Familiengruft zu Pforzheim keinen Raum mehr enthält.

4. Die katholische Kirche, auf einem freyen Platz neben der Erbprinzenstraße, in Form einer Rotonda, nach

dem Muster der bekannten Römischen erbaut, mit einer schönen Kuppel. Eine schöne Colonade von zwölf Ionischen Säulen bildet die Vorderseite des Ganzen, das übrigens, abgesehen von dieser Porticus am Haupteingang, von Außen keinen sonderlichen Eindruck macht. Mehr wird dagegen das Innere der Kirche befriedigen. Hier befindet sich auch die aus St. Blasien hierher geführte große Orgel, deren Pfeifen jedoch, um hier untergebracht werden zu können, abgestutzt werden mußten.

5. Die Synagoge auf der langen Straße mit dem Haupteingang in die Nebenstraße, eine der früheren Arbeiten Weinbrenners.

6. Das Rathhaus, der evangelischen Kirche gegenüber am Marktplatz, der auch durch die übrigen meist in großartigem Styl erbauten Gebäude, die denselben umgeben, zu einem der schönsten Plätze geworden ist. In seiner Mitte befindet sich eine neue Brunnenanlage, und davor eine steinerne Pyramide; sie deckt die irdischen Reste des Erbauers von Karlsruhe. Das Rathhaus ist in einem einfachen, aber anmuthigen und gefälligen Styl erbaut, es enthält zugleich die Wohnung für die Civil- und Polizeybeamten u. s. w., unten befindet sich die Hauptwache. Hinter dem Rathhaus erhebt sich der zu Gefängnissen bestimmte Thurm.

7. Das Ständehaus, zunächst der katholischen Kirche. Es ist sehr geräumig in seinem Innern, die beyden Säle, welche zu den öffentlichen Versammlungen der beyden Kammern bestimmt sind, sind geschmackvoll eingerichtet und sehenswerth.

8. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, der katholischen Kirche gegenüber.

9. Das Kanzleygebäude im innern Zirkel.

10. Das Museumgebäude, an der langen Straße, dem Gasthof zum Erbprinzen gegenüber; es ist zu den geselligen Vergnügungen der Bewohner von Karlsruhe bestimmt, und zugleich eine Leseanstalt. Der Fremde kann leicht durch Mitglieder eingeführt werden. Im untern Stock befindet sich die

Restauration, die Billardzimmer u. s. w.; der schöne und sehenswerthe Tanzsaal im zweyten Stock.

11. Das Kadettenhaus, am Linkenheimer Thor, und nicht weit davon, etwas näher dem Innern der Stadt zu das neu aufgebaute Ingenieurbüreau, einst unter Leitung des vor Kurzem verstorbenen, rühmlichst im Inn- und Ausland bekannten Oberst Tulla. Er dirimirte auch die Rheinbau-Anstalten und das große Unternehmen der Rheinrectification.*)

12. Die Münzstätte, neu erbaut an der Stephanienstraße.

13. Die Infanteriekaserne an der langen Straße und die Cavalleriekaserne nächst dem Durlacher Thor.

14. Das Zeughaus, und 15. die neu angelegte Stückgießerey vor dem Durlacher Thor.

Eine schöne Anlage ist der Schlossgarten, unmittelbar hinter dem Schlosse, und vor dem Hardwald, in welchen der Ausgang führt. An die Ostseite stößt der Fasangenarten, an die andere Seite der ausgezeichnete und reiche botanische Garten, der insbesondere gesehen zu werden verdient. Außerdem bemerken wir in Karlsruhe: den Garten der Frau Markgräfin Amalie zu beyden Seiten der Erbprinzenstraße; den Garten der Frau Markgräfin Friederich an der Amalienstraße, mit einem zum Andenken ihres verstorbenen Gatten errichteten Gebäude, von dem man aus einer schönen Aussicht genießt; den Garten der Herren Markgrafen, unmittelbar an ihr Palais anstoßend.

Karlsruhe besitzt außer dem Theater eine Gemäldegaler-

*) Um die Beschwerlichkeiten zu heben, welche der unstete Lauf des Rheins und die öfteren Veränderungen seines Bettes der Schiffahrt darbietet, und zugleich den öfteren Ueberschwemmungen der nahen Ufer ein Ziel zu setzen, hat man die Rectification des Flusses angefangen, dem nun ein bestimmtes Bett angewiesen werden soll. Im Badischen ist dieses Unternehmen bereits begonnen.

1er te. Außer einigen hundert Gemälden, zum Theil aus der Altdeutschen und Niederländischen Schule befinden sich hier Abgüsse der vorzüglichsten Antiken, und ein Kupferstichkabinet. Ueberdem ist in Karlsruhe außer dem Lyceum, eine polytechnische Schule, und eine Veterinärschule; ein Schul-Lehrerseminar evangel. Konfession.

Mehrere Buch- und Kunsthandlungen sind in Karlsruhe etablirt. Wir nennen nur die hier durch ihre lithographische Anstalt rühmlichst bekannte Müller'sche Hofbuchhandlung, und die ausgedehnte Belten'sche Kunsthandlung, die viele Künstler beschäftigt und jetzt auch für den Sommer ein Etablissement in Baden begründet hat.

Gasthöfe: 1. Zum Erbrinzen. 2. Zum goldnen Kreuz, woselbst auch die Extrapost und die Expedition der Eilwagen sich befindet; gegenüber in einem andern Gebäude ist die Briefpost. 3. Zum schwarzen Bären. 4. Zum Säbringer Hof. 5. Zum Darmstädter Hof. 6. Zum rothen Ochsen. 7. Zum Römischen Kaiser. 8. Zum Waldhorn.

In den nächsten Umgebungen verdient besonders Beyertheim, eine Viertelstunde Wegs von Karlsruhe, genannt zu werden. Bey diesem Dorf sind bequeme Bäder an der Alb angelegt; ein vielbesuchtes Gasthaus findet sich daselbst. Die Anlagen zwischen Beyertheim und Karlsruhe sind sehr angenehm, und bieten an mehreren Punkten herrliche Blicke nach dem Gebirge zu. — Auf dem Wege nach Durlach, an der Seite, liegt Gottsau, ein altes Schloß mit 5 Thürmen in altem Styl erbaut, früher eine berühmte und reiche Benedictinerabtey, die aber später sank, und dann in ein Markgräflisches Schloß und Kammergut verwandelt wurde. 1789 wurde hier ein herrschaftliches Schäfereyinstitut errichtet. Jetzt dient dasselbe zur Kaserne für die Artillerie und einen Theil der Cavallerie.

Von Karlsruhe führt eine Straße über Durlach nach Pforzheim und Stuttgart. Pforzheim liegt in einem Kessel, am Zusammenfluß der Wurm, der Nagold und der Enz, die aus den höheren Gebirgsgegenden des Schwarzwaldes, hier

an der Pforte desselben (Porta Hercyniae, der alte Name der Stadt) sich vereinigen. Vom Jahr 1300 bis 1565 war Pforzheim die Residenz der Markgrafen von Baden; bekannt ist in der Geschichte die heldenmüthige Aufopferung der 400 Pforzheimer Bürger in der Schlacht bey Wimpfen am 26. April 1622 zur Rettung ihres Markgrafen Georg Friedrich von Baden, der, obschon mit Tapferkeit streitend, von dem kriegserfahrenen Tilly in die Flucht geschlagen worden war. Die Stadt zählt jetzt über 6000 Bewohner, und ist eine der reichsten des Großherzogthums. Außer einem bedeutenden Holzhandel tragen dazu die zahlreichen Bijouteriefabriken besonders bey, deren Arbeiten mit Recht sehr geschätzt sind. Außerdem befindet sich eine bedeutende Tuchfabrik, mehrere Eisenhämmer und einige andere Fabriken in Pforzheim. Sonst bietet die Stadt nichts Sehenswürdiges dar. Sie hat ein Pädagogium, ein Taubstummeninstitut und eine Zwangarbeitsanstalt. Auch ist hier noch ein adeliches, protestantisches Fräuleinstift. Die Schlosskirche, auf einer Anhöhe gelegen, enthält die fürstliche Gruft. Pforzheim ist der Geburtsort des berühmten Reichlin. Gasthöfe: Zur Post, zum Adler, zur Traube.

Der Weg von Karlsruhe nach Heidelberg führt durch eine schöne gerade Pappelallee, an Gottsau vorbei über Durlach, (wo der Weg nach Pforzheim sich rechts scheidet) und Bruchsal.

Durlach, war einst der Hauptort des Baden-Durlachischen Landes, und lange Zeit die Residenz der Markgrafen aus dieser Linie. Das Schloß ist alt und gegenwärtig der Sitz des Kreis-Directoriums. Im Schloßgarten findet man folgende Römische Alterthümer: Fünf Leuken- oder Meilenzeiger, welche unter den Kaisern Caracalla, Elagabalus und Alexander Severus auf der durch die Defumaten ziehenden Heerstraße gesetzt worden waren; eine wohlerhaltene Ara des Herkules; eine andere Ara, mit erloschenen Basreliefs; einen Grabstein und andere Steine mit Bildwerken, die nicht mehr kenntlich sind. Nächst der Stadt erhebt sich der Thurmsberg mit einem alten Thurme, den viele für eine Römische

Warte halten. Die Benennung dieses Thurms (Tarris ad Lacum, Thurm am See, denn die Gegend von Durlach scheint ehemals ein See gewesen zu seyn), soll der Stadt ihren Namen gegeben haben. Von der Finne hat man eine herrliche Aussicht. Auf dem Berge erblickt man noch einige Trümmer eines alten Schlosses, welches im 11. Jahrhundert den Grafen von Henneberg gehörte. Jetzt zählt die Stadt wohl an 5000 Einwohner. Einige halten Durlach für das von Ptolemäus erwähnte Budoris. *Gasthöfe*: 1. Karlsburg; 2. die Blume.

Von Durlach zählt man 4 St. bis Bruchsal. Man kommt durch das schöne Dorf Weingarten, wo man noch die Ruinen einer Burg sieht, welche den Edlen von Schmalenstein gehörte. Nahe dem Dorfe liegt der alte Stahlbühl, oder der Ort, wo im Mittelalter die öffentlichen Gerichte gehalten wurden.

Bruchsal war ehemals die Residenz der Fürstbischöfe von Speyer. Es liegt an der Sale oder Salza, und war in älterer Zeit der Hauptort des untern Kraichgau's und hat 6000—7000 Einwohner. Schon im 11. Jahrhundert kommt die Stadt in Urkunden, unter dem Namen Brugole, vor. Kaiser Heinrich III gab sie an das Hochstift Speyer. Sehenswerth sind hier: 1. Das schöne Schloß, aus dessen Fenstern man einer vortrefflichen Aussicht in die Rheinebene genießt. Es wurde vom Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn zu bauen angefangen, und von seinem Nachfolger Franz Christoph von Hutten vollendet. Es ist jetzt der Sommeraufenthalt der Frau Markgräfin Amalie. 2. Die St. Peterkirche, mit der Todtengruft der letzten Bischöfe. 3. Das sehr zweckmäßig eingerichtete Hospital der barmherzigen Brüder, welches zugleich für chirurgische Vorlesungen eingerichtet ist. 4. Die Wasserburg oder Reserve. 5. Die Salinen mit drey Gradierhäusern, die im Jahr 1748 erbaut wurden, sind jetzt niedriger, nachdem man an andern Orten des Großherzogthums ergiebiger Salzquellen entdeckt hat. *Gasthöfe*: 1. Zum Badischen Hof, wo jetzt die Pferdepost ist; 2. zum Bähringer Hof; 3. zum Hirsch; 4. zum Ritter; 5. zur Rose.

Von Bruchsal sind es zwey Stunden nach Langenbrücken;

man kommt durch zwey ansehnliche Dörfer Ubstatt und Stettfeld, beyde alt und wahrscheinlich Römischen Ursprungs. Langenbrücken, (wo sich ein ausgezeichnetes Gasthof zur Sonne, bey Hrn. Heiligenthal findet) ist ein Marktflecken von 1200 Einwohnern. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts entdeckte man hier Mineralquellen, welche durch den damaligen Fürstbischöf von Speyer gefaßt, und mit mehreren zur Aufnahme der Kuraäfte bestimmten Gebäuden umgeben wurden. Aber in der Folge wurden diese Gebäude zum Theil niedergerissen und die Quellen verschüttet, bis man im Jahr 1816 einige Quellen wieder auffand. Die jetzige Gestalt des Bades, das nun den Namen Amalienbad führt, verdankt dasselbe dem jetzigen Besizer, Hrn. Siegel, der es durch Kauf 1824 an sich gebracht und neu einrichten ließ, so daß gleich in den ersten Jahren die Badeanstalt bedeutenden Zufluß aus der Nähe und Ferne erhielt, besonders an den Sonn- und Festtagen während der Kurzeit. Man benutz das Wasser, das schwefelartig ist und einen starken Schwefelgeschmack enthält, zum Trinken wie zum Baden. Bey Flechten, Rheumatismen, Ausschlagskrankheiten u. dgl. bringt es eine sehr wohlthätige Wirkung hervor.

Zwischen hier und dem nahen Mingolsheim liegt, in der Niederung gegen den Rhein, das ehemalige Lustschloß Kislau, jetzt ein Staatsgefängniß. Bey Mingolsheim lagerte, im dreißigjährigen Kriege, der kühne Mansfeld und schlug Tilly's Schaaren, die von Wiesloch herankamen. Die Flüchtlinge mußten an dem Heerhaufen Markgraf Georg Friedrichs von Baden vorüber, der bey Sinsheim stand, und der edle ritterliche Fürst ließ sie ziehen, weil er keinen geschlagenen Feind angreifen wollte.

Dritthalb Stunden weiter liegt Wiesloch, gleichfalls mit einem Gesundbrunnen. Zur Ostseite, bey dem Dorfe Altwiesloch, zeigen sich noch Spuren einer Römerstraße. Gasthaus: Zu den drey Königen. Hier ist eine Post.

Man hat nun noch drey kleine Stunden bis Heidelberg. Der Weg geht über Muploch, Leimen und Rohrbach. An dem

Letzten Ort ist eine angenehme Gartenanlage, die der Frau Markgräfin von Amalie Baden gehört.

Der Weg von Karlsruhe nach Mannheim führt über Graben. Hier kommt man in die Nähe der beträchtlichsten Goldwäschereyen des Großherzogthums, die sich von Knielingen (eine Stunde von Karlsruhe) bis zum Dorfe Linkenheim, 2 Stunden weiter abwärts, befinden. Das Gold wird aus dem Kies gewaschen, den der Rhein an das Ufer wirft. Die Vorrichtungen sind sehr einfach, aber die Arbeit ist mühsam, und der Ertrag nicht bedeutend.

Eine Stunde herwärts von Graben, wo eine Poststation ist, geht der Weg nahe dem schönen Dorfe Schröf vorüber, wo ein sehr bedeutender Güterzug ist, und eine ansehnliche Expedition sich befindet.

Graben ist ein angenehmer Flecken mit einigen guten Gasthäusern, der in den ältern Zeiten dem Hochstifte Speyer und später den Rittern von Abstadt gehörte. Die dortige alte Burg wurde 1689 von den Franzosen zerstört. Die nächste Poststation ist Waghäusel. Der Ort besteht aus einem an einem Park gelegenen (ehemals fürstlich Speyer'schen, jetzt Badischen) Lustschlosse, mit einer schönen Kirche, einem Kapuzinerkloster und einem Post- und Gasthause. Das Kloster wird aus Mangel an Geistlichen eingehen. Noch bevor man Waghäusel erreicht, erblickt man, am linken Rheinufer, die ehemalige Reichsstadt Speyer, mit ihrem ehrwürdigen Dom, den Konrad der Saliker im Jahr 1030 erbaute, und zu seinem und seiner Nachfolger Begräbniß weihte. Es wird den Reisenden nicht gereuen, einen Abstecher dahin zu machen, denn wie viele große und schmerzliche Erinnerungen treten hier dem Deutschen entgegen! — Bey den Dörfern Rheinhausen und Alt-Posheim sind bequeme Ueberfahrten, und weiter oben bey Germersheim ist eine Schiffbrücke. Das Weitere über Speyer findet man in der Beschreibung der oberrheinischen Pfalz. — Zwischen Graben und Waghäusel, seitwärts am Rhein, liegt die ehemalige Feste Philippsburg, geschleift

seit 1800, nachdem sie bey dem Bombardement 1799 sehr gelitten.

Von Waghäusel bis Schwetzingen sind es 3 St. Hier ist der Garten das Merkwürdigste. Er bedeckt eine Fläche von 186 Morgen, und hat, obgleich in einer Sandebene gelegen, die herrlichste Vegetation. Besonders findet man darin die schönsten Baumgruppen. Unter die anziehendsten Stellen des Gartens gehören: Die Lindenalleen und die Baumparthieen im Englischen Garten; die Aussicht am Bassin durch die Waldöffnung bey Ketsch, bis zu den Vogesen hin; der Apollotempel, der in der Abendbeleuchtung etwas Zauberisches hat; der Tempel der Minerva; das reizende Badhaus; die schöne Landschaft um den Merkurtempel; die Römische Wasserleitung; die Moschee mit ihren Minarets. Man unterlasse nicht, einen dieser Thürme zu besteigen, wenn gleich die Treppen schmal und düster sind. Die Aussicht ist trefflich. — Ferner verdienen beachtet zu werden: die Landschaft am Vogelbassin; die botanische Anlage, die über 24,000 meist ausländische Bäume und Gesträuche enthält, und wovon einzelne an Liebhaber, nach den Preisen des gedruckten Katalogs, abgegeben werden; die Obstpflanzung, welche an 170,000 Stämme enthält. Im südlichen Theile des Gartens sind Römische Gräber.

Gasthöfe: 1. Der Pfälzer Hof; 2. der goldene Dohse; 3. zum Prinzen Karl. (Auch ist hier eine Post. *)

Von Schwetzingen sind es 3 St. bis Mannheim. Das Dorf Mannheim stand auf dieser Stelle in uralter Zeit, aber der Grundstein zur Stadt Mannheim wurde erst im J. 1606 vom Kurfürst Friedrich IV gelegt. Neben der Stadt erbaute

*) Eine vollständige Beschreibung des Schwetzingener Gartens findet man in folgender interessanten Schrift: Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, dem Odenwalde und dem Neckarthale. Wegweiser für Reisende und Freunde dieser Gegenden. Von Helmina v. Chezy geb. v. Klenc. Mit 4 Planen u. 1 Karte v. Streit. 3 fl. Mit 24 Ansichten 6 fl. Heidelberg, b. J. Engelmann. Br. 3 fl. S. auch: Malerischer Wegweiser im Schwetzingener Garten Mit 16 Kupfern, gez. v. Nordorf, und einem Wegeplan. Ebenda selb fl.

er die Friedrichsburg, aber beyde wurden im 30jährigen Kriege zerstört. Die Stadt erhob sich bald wieder aus ihren Ruinen, aber die Franzosen verwandelten sie im J. 1689 zum zweytenmal in einen Aschenhaufen. Das gegenwärtige Mannheim ist also das dritte, und die Stadt, in ihrer streng regelmäßigen Form, eine der schönsten in Deutschland. Sie liegt am Einfluß des Neckars in den Rhein und war sonst die Haupt- und Residenzstadt der Kurfürsten von der Pfalz. Ihre Bevölkerung hat abgenommen, seit sie aufgehört hat, Residenzstadt zu seyn, beträgt aber dennoch immer an 19000 Seelen. Das Kirchenthum ist gemischt; am 7. Octbr. 1821 geschah die Auflösung der über 300 J. dahier bestandenen Wallonischen oder Französisch-reformirten Gemeinde und ihre Vereinigung mit der Deutsch-reformirten. Die Festungswerke sind seit 1806 in Gärten und Spaziergänge umgeschaffen. Mannheim ist jetzt Sitz eines Hofgerichts, des Oberhofgerichts und eines Kreisdirectoriums, so wie eines Stadtamtes. Der Rhein hat hier eine Breite von 1200 Fuß.

Hauptmerkwürdigkeiten Mannheims sind: 1. Das Schloß, wo gegenwärtig die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden ihren Wohnsitz hat. Der Flügel rechts, in welchem das große Operntheater sich befand, hat durch das Oestreichische Bombardement 1795 sehr gelitten. In dem Schlosse befindet sich die Gemäldegallerie, mit einigen trefflichen Bildern, besonders schönen Landschaften und Bauernstücken aus der Niederländischen Schule; die Kupferstichsammlung, worin die Blätter der Rubens'schen Schule ziemlich vollständig; der Antikensaal, mit den herrlichsten Abgüssen der meisten Antiken; das Naturalienkabinet; eine nicht unbedeutende Bibliothek. 2. Neben dem Schlosse das ehemalige Jesuiten-Kloster mit der schönen Kirche. Das Gebäude ist jetzt der Sitz des Lyceums. Die Bibliothek gehörte dem verstorbenen Desbillons, und enthält viele alte Ausgaben klassischer Autoren und andere typographische Merkwürdigkeiten. Die Lehrer werden aus den zwey in der ganzen Pfalz gemischten christlichen Confessionen genommen. 3. Das Theater, ein schönes

Gebäude, in welchem auch ein Restaurateur wohnt und Bälle gegeben werden. Spieltage sind: Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Die Gesellschaft, ehemals die vorzüglichste in Deutschland, bildet noch immer ein gutes Ganzes, und hat ein gutes Orchester. 4. Die Sternwarte, welche im J. 1772 erbaut wurde, aber durch Lage und Einrichtung zu astronomischen Beobachtungen wenig tauglich seyn soll. Uebrigens ist sie im Besiz vortrefflicher Instrumente, und von der Warte selbst hat man die reizendsten Ansichten nach allen Seiten. 5. Das Zeughaus und die ehemalige Stückgießerey. — Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen noch das Kaufhaus, das Rathhaus, das Zuchthaus, die ehemalige Münze, die zweite katholische Kirche und die ehemalige reformirte Kirche beachtet zu werden. Die schönsten öffentlichen Plätze sind: 1. Der Paradeplatz, mit einem trefflichen Brunnen von Crepello gegossen; 2. der Marktplatz mit einer allegorischen Gruppe, auf die Lage von Mannheim am Rhein und Neckar deutend, von von der Branden. — Unter den Künstlern verdienen genannt zu werden: der Bildhauer Pozzi, Maler Koch, der meisterhaft in Rembrands und Schmidts Art radirt, Soll u. s. w. Einige hübsche Gemälde besitzt Hr. Schloßverwalter Richard. Die Kunsthandlung Artaria und Fontaine ist wohl die bedeutendste in Deutschland.

Die Harmonie, ein gesellschaftlicher Verein, ist aus der Vereinigung des Museums und Casino's entstanden. Die Gesellschaft besitzt eine ziemlich beträchtliche Bibliothek. Fremde, welche von einem Mitgliede eingeführt und einem der Vorsteher vorgestellt werden, erhalten eine Eintrittskarte, und haben die Erlaubniß, einen Monat lang diesen Verein zu besuchen. Das Lokale ist im Achenbachischen Kaffeehause im Quadrat Lit. D. 2.

Angenehme Spaziergänge sind: 1. Die Mühlau, ein Lustschlößchen auf der Insel, $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt, von anmuthigem Gehölz umgeben, wo man speisen kann, und des Sommers jeden Mittwoch Bälle sind. 2. Die neuen Anlagen, die sich im Zusammenhange mit dem herrlich gelegenen Schloß

garten um einen großen Theil der Stadt ziehen. Schöne Aussicht auf dem Rheindamm. 3. Der Weg über die Neckarbrücke, zwischen den dortigen zum Theil schönen Gärten hin, wo den Sommer über Wirthschaften sind. 4. Der Lindenhof, zwischen der Schwetinger Chaussee und dem Schloßgarten.

Gasthöfe: 1. Der Pfälzer Hof; 2. der silberne Anker; 3. die drey Könige; 4. der schwarze Bär; 5. zum goldenen Schaf; 6. Der König von Preußen; 7. der Weinberg. Die Heidelberger und Wormser Kutscher stellen im schwarzen Löwen ein.*)

Die Reise von Mannheim durch die oberrheinische Pfalz auf dem linken Rheinufer nach Mainz s. unten im Abschnitt über Rheinbayern VII.

Sehr anziehend ist der Weg von Mannheim über Heidelberg nach Darmstadt und Frankfurt. Von Mannheim bis Heidelberg sind 4 Stunden, und man kommt durch die — Landstädtchen ähnlichen — blühenden Dörfer Seckenheim, Edingen und Wieblingen. Hier ist schon der Anblick des nahen Gebirgs — aufwärts bis zum Michaelsberg bey Bruchsal, abwärts bis zum Melibokus oder Malchen — überraschend. Vor sich hat man Heidelberg mit seinen Schloßruinen, den hohen Königsstuhl, die Trümmer auf der Spitze des Heiligenbergs und in den Thalwindungen mehrere malerische Dörfer.

Heidelberg (über 10,000 Einw.) liegt am Eingang in das schöne Neckarthal, am Anfang der Bergstraße, oder der uralten Strata montana, die anderthalb Stunden dießseits Darmstadt sich endigt.**)

Das Sehenswerthe ist hier:

*) Einen vortrefflichen Wegweiser für Mannheim findet der Reisende in dem bereits angeführten Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen &c., woben ein Plan von Mannheim mit dessen nächster Umgebung ist, — worauf wir also hier verweisen.

**) Ueber Heidelberg s. Engelmann Dr., Heidelberg's alte und neue Zeit: Stadt, Universität, Bibliothek, Schloß, Umgebungen (1fl. 48kr.); so wie das bereits angeführte Werk v. Chezy; der Reisende, der sich ausführlicher belehren will, findet hier über alles Einzelne hinreichende Auskunft. — Unter den Ansichten von Heidelberg dürften

1. Das Schloß, eine der prächtigsten Ruinen Deutschlands, mit der schönsten Aussicht nach Westen. *) 2. Das Universitäts-Gebäude mit der reichen Bibliothek. Von der alten Pfälzischen Bibliothek, die 1622 als ein Geschenk des Kurfürsten Maximilian von Bayern an den Pabst nach Rom wanderte, kamen 1817 in Allem 890 Handschriften zurück, größtentheils Deutsche, doch sind darunter auch 40 kostbare Griechische und Lateinische, die von den Franzosen bereits früher von Rom nach Paris weggeschleppt waren und von letz-

folgende unstreitig die erste Stelle einnehmen: *Malerische Reise nach Heidelberg.* Zehn Blätter. Gezeichnet nach der Natur von J. J. Meyer (von Zürich), gestochen von Hegen, J. J. Meyer, C. Meichelt u. C. Kordorf, sorgfältig ausge malt nach Angabe und unter Aufsicht des Zeichners. Nebst einer kurzen Erklärung und Text. Groß Folio. In Portefeuille 50 fl. oder 31 Thlr. 12 gr. Das einzelne Blatt 5 fl. 30 kr. od. 3 Thlr. 12 gr. (Die einzelnen Blätter enthalten: 1. Ansicht des Schlosses von der Südseite; Abendbeleuchtung. 2. Ans. des Schlosses vom Wege nach dem Wolfsbrunnen aus. 3. Ans. vom Elisabethen-Thor im Schloßgarten. 4. Innere Ans. des Schlosses. 5. Ans. von Heidelberg u. dem Schlosse; Abendbeleuchtung. 6. Ans. von Heidelberg, nordöstlich, nahe beim Haarlaß genommen; Abendbel. 7. Ans. von Heidelb. u. dem Schlosse vom Riesenstein aus. 8. Ans. von Heidelberg, Morgenbel. 9. Ans. vom Stift Neuburg; Morgenbel. 10. Ans. vom Wolfsbrunnen.) — Außerdem: *Sechs malerische Ansichten von Heidelberg und seinem Schlosse; nach der Natur gez. u. radirt von Prof. Roux; mit Text v. Hofr. A. Schreiber.* 2 fl. oder 1 Thlr. 6 gr. Fein ausge malt 7 fl. 12 kr. oder 4 Thlr. 12 gr. Die einzelnen Blätter kommen zu 20 kr. und 1 fl. 20 kr. oder zu 5 und 20 gr. — *Zehn kleine Ansichten von Heidelberg, von seinem Schlosse u. seinen Umgebungen.* Gez. v. J. J. Meyer u. gest. v. Grave 1 fl. od. 16 gr. Schön color. 6 fl. Man findet diese bey dem Verleger dieses Handbuchs herausgekommene Ansichten zu den bemerkten Preisen sowohl bey Demselben als in allen Kunst- und Buchhandlungen in Heidelberg und auswärts. Auch findet man daselbst ein *Panorama von Heidelberg*, welches einen Gesamt- Ueberblick des Schlosses, der Stadt und der Umgebungen gewährt. Der Standpunkt ist von dem alten Schlosse aus genommen.

*) S. außer den in der vorhergehenden Note erwähnten Werken: *Fenton. Gabe der Erinnerung an Heidelberg.* Zehn Ansichten v. Heidelberg u. dem Schloß, nebst einem kurzen Texte u. dem Schloßbüchlein (als Wegweiser für Fremde.) 1 fl. 24 kr. Bey dem Verleger des Handb.

terem Ort aus wieder in den ursprünglichen Sitz nach Heidelberg zurückwanderten. Seitdem ist die Bibliothek durch den Ankauf der Klosterbibliothek von Salmansweiler bedeutend vermehrt und ein neues Lokale zur Aufnahme derselben bestimmt worden. 3. Das physikalische und geologische Kabinet. 4. Das anatomische Theater und die Entbindungs-Anstalt. 5. Das neu errichtete Akademische Hospital. 6. Die heil. Geisskirche. 7. Die Kirche zu St. Peter mit den alten Grabmälern. 8. Das neue Museumsgebäude auf dem Paradeplatze erbaut. Es ist zu den geselligen Vergnügungen bestimmt.

Unter den Umgebungen von Heidelberg verdienen einen Besuch: 1. Der Heiligenberg mit seinen Ruinen; 2. Der Wolfsbrunnen; (s. A. v. Helwig: die Sage vom Wolfsbrunnen. 2. Aufl. Heidelberg, b. F. Engelmann) 3. das Stift Neuburg; 4. der Königsstuhl, auf welchem jetzt ein Denkmal errichtet ist, zum Andenken, daß Kaiser Franz den Gipfel desselben bestiegen; 5. der Riesenstein, mit der schönen Aussicht auf Stadt und Schloß.

Gasthöfe: 1. der Karlsberg; 2. der Badische Hof; 3. der Prinz Karl (mit sehr schöner Aussicht auf das nahe Schloß) 4. Der König von Portugal (mit der Eilwagen-Expedition und der Briefpost); 5. der Adler.

Von Heidelberg aus lassen sich angenehme Excursionen in die nahen romantischen Gebirgsgegenden des Odenwaldes machen; wir verweisen deshalb auf das oben S. 135 angeführte Handbuch, insbesondere aber auf folgendes Werk: Handbuch für Reisende in den Neckargegenden von Cannstadt bis Heidelberg und in den Odenwald von K. Jäger. Mit einem Anhange von Sagen des Neckars und des Odenwaldes, und mit Ansichten. Heidelberg bey F. Engelmann. 3 ff.

Längs dem Neckar führt die Straße nach Neuenheim, $\frac{1}{4}$ Stunde von Heidelberg. In dem letzten Hause von Neuenheim, welches seinen Giebel so ernst in die Luft reckt, soll einst Luther auf seiner Reise nach dem Wormser Reichstag übernachtet haben. Verschwunden ist nun das Neckarthal und man tritt jetzt in die eigentliche Bergstraße.

Im Schatten hoher Wallnuß- und anderer Obstbäume zieht die Straße nach Handschuchsheim am nördlichen Fuß des Heiligenbergs, den man von hier aus durch das anmuthige Müblenthal auf ziemlich bequemem Wege ersteigen kann. Hier sieht man noch die Mauern eines Klosters, und, hinter Gehäuden und Gärten versteckt, die Trümmer der Burg Handschuchsheim. Das Dorf ist berühmt durch seine Kirschenzucht; die Kirschen werden von hier den Rhein herunter fast bis nach Holland und zu Lande nach Württemberg und Bayern gebracht. Der Ort hat eine sehr freundliche Lage und ein sehr mildes Klima und ist darum während des Sommers der Aufenthalt mancher vornehmen Familien aus den nahen Städten. — Unter Handschuchsheim befindet sich das Schlachtfeld, wo im October 1795 die Franzosen unter General Dufour von den Oesterreichern unter Kasanowich geschlagen wurden, und 2000 Mann und viele Kanonen verloren.

Zwey Stunden von Heidelberg liegt Schrieffsheim, $\frac{3}{4}$ St. unter Dossenheim. Nahe dabey auf dem zweyten der kegelförmigen Berge sieht man die wenigen Trümmer der Schauenburg. Ueber Schrieffsheim an einem hohen Berg gelehnt blickt die schöne Strahlenburg freundlich in die weite Ebene hinaus.

Eine halbe Stunde von da kommt man an dem freundlichen Leutershausen vorbey, wo die Grafen von Wieser ehemals einen Landsitz hatten; weiter abwärts erstrecken sich die Dörfer Grossachsenheim, Hohenachsenheim und Mittelsachsenheim mit der alten Sassenburg zwischen Fruchtbäumen und Hügeln. Ausgewanderte Sachsen sollen sich der Sage nach unter Karl dem Großen hier angesiedelt haben.

Durch ein enges Thal von Schrieffsheim rechts gelangt man zu den Resten eines Bergwerks, welches Alaun und Eisen-Vitriol lieferte. Es befinden sich hier mehrere Papiermühlen.

Der Weg zieht sich nun etwas in die Höhe, und gewährt eine freye Aussicht nach dem Rhein und in die Bergstraße,

rückwärts nach Mannheim und Ladenburg. Dieser Ort ist Römischen Ursprungs (Lupodunum); auch hat man hier ein Römisches Bad entdeckt. Die im rein Gothischen Geschmack erbaute Kirche zeichnet sich aus.

Von Heidelberg 4 St. liegt Weinheim, (4300 Einw.), amphitheatralisch an den Busen eines Bergs gebaut. Ueberall trägt die Stadt das Gepräge ihres hohen Alters. Deutlich steht man noch die Spuren ehemaliger Befestigung, dicke Mauern und Thürme über halb verschütteten Gräben. — Die Straßen sind eng und winklig, der Marktplatz liegt höchst un bequem an dem Abhang eines steilen Hügels.

Die Gegend um Weinheim ist der schönste und fruchtbarste Punkt in der Bergstraße. — Eine herrliche Aussicht genießt man von der Burg Windeck aus, die hinter der Stadt auf einem Weinhügel erbaut ist.

Weinheim hat 6 Kirchen, ein ehemaliges Karmelitenkloster auf einer überaus schönen Anhöhe, ein Schloß und ein Hospital. Nebst diesem sind zu bemerken: das ehemalige Deutschordens-, jetzt das Amtshaus, und die prächtig Lebrbach'schen und von Babo'schen schönen Gärten und Häuser. Vor der Stadt hat man jetzt eine Mineralquelle entdeckt, die zu Bädern benutzt werden soll.

Den nördlichen Theil der Stadt bespült die Weschnitz, ehemals Wisgoh, die von Birkenau her durch ein wildromantisches Thal herabkommt. Kaum ein schmaler Pfad kann sich längs ihrem Ufer hinwinden, so eng und schroff ist das Thal, worin sie sich über zerbrochenes Gestein der Ebene zu drängt. Wo die Felsenwände sich etwas öffnen, liegt überall auf grünen Matten eine Mühle, und die Ufer sind mit hohen Pappeln begränzt. Dem Mineralogen sichern die herrlichen Steine, reich an zierlichen Titanit-Krystallen, eine wünschenswerthe Ausbeute.

Birkenau, mit zwey Kirchen und einem schönen Land-

*) In dem mehrmals angeführten Werke: Gemälde von Heidelberg etc.: findet man ausführlichere Notizen über dieses Städtchen, so wie über die ganze Strecke von Heidelberg bis Weinheim.

hause und Garten des Freyherrn von Wambold, liegt am Ende dieses Thals, eine kleine halbe Stunde von Weinheim. Von da führt eine Straße nach Fürth im Odenwalde, *) und nach Reichenberg und Reichelsheim, in dessen Nähe man die Ruinen des Schlosses Rodenstein gewahret, berüchtigt durch den Landgeist oder sogenannten Lindenschmied, der bey jedem Ausbruche eines Kriegs mit einem brausenden Zuge durch die Luft nach der Burg Schnellerts zieht. Die Thatsache, das wilde Gelärm, einem Kriegszug ähnlich, ist aktenmäßig erwiesen, und bis jezt unerklärt. — Sollte dieser Lindenschmied nicht mit dem Linddrachen aus der alten Sage dieser Gegend und dem Nibelungenlied zusammenhängen? — In der Kirche des schönen Pfarrdorfs Fränkisch - Crumbach, von ohngefähr 1000 Einw., zwischen Rodenstein und Schnellerts, sieht man noch die wohlerhaltenen Bilder der alten Ritter von Rodenstein, und ihrer Gemahlinnen; auch zeigt man besonders noch denjenigen derselben, dessen Geist noch jezt in nächtlichen Stunden den bösen Spuck durch die Lüfte führt. In demselben Dorf ist auch eine Scheune, durch welches meistens das wilde Heer seinen Durchzug hält, und durch deren Besizer dann gewöhnlich die erste Kriegskunde: „Der Rodensteiner ist ausgezogen!“ ins Land gebracht wird. —

Ein anderes schönes Thal, östlich von Weinheim, ist das Gorgheimer, von einem kleinen Bach gebildet, welcher von Gorgheim aus der Beschnitz zufließt. Es ist reich an entzückenden Waldlandschaften. Am Ende desselben, bey Gorgheim, steht ein steinernes Denkmal, dem Andenken der tapfern Odenwälder gewidmet, die am 20. April 1799 auf dieser Stelle gefallen sind, als sie die Franzosen aus diesen Thälern jagten.

Drey Stunden von Weinheim liegt Heppenheim (3300 E.). Der Weg dahin führt fort am Fuße des Gebirgs durch Sulzbach, Hemsbach, mit einem ehemalg bischöflich Wormsischen Schlosse, dasselbe hat mit Sulzbach und ei-

*) S. die oben S. 135 u. 140 angeführten Reisebücher in den Odenwald von Cheyn und Jäger.

nigen Höfen 2000 Einw., und Lautenbach, drey freundlichen Dörfchen. Bey Lautenbach wächst der beste Wein an der Bergstraße.

Kurz vor Heppenheim steigt der Weg über einen mäßigen Hügel, an dessen Gipfel die Pfähle stehen, welche die Gränze zwischen Baden und Darmstadt bezeichnen. Hier ist einer der schönsten Punkte an der ganzen Bergstraße, besonders nach Süden hinab.

Von Heppenheim erzählt die Sage: hier habe ein Römischer Ritter, Heppius, eine Villa gehabt, welche nachher zerfallen, und von Karl dem Großen wieder erbaut worden sey. — Die Kirche ist von Karl dem Großen erbaut. — Darin zeigt man noch einen Stein, der ein Verzeichniß der Orte enthält, welche im J. 805 dieser Kaiser mit Heppenheim und dessen Landmark dem Kloster Lorsch schenkte. — Gasthof: Der halbe Mond.

Hinter der Stadt erhebt sich ein schöner Berg, ehemals Berghelden genannt, üppig mit Neben und Fruchtbäumen bepflanzt. Ein bequemer Weg führt um denselben herum nach den Trümmern der Starkenburg, unsreilig den schönsten Ueberresten Deutschen Ritterthums, welche noch an der Bergstraße und in dem Odenwald gefunden werden. Dieses alte Schloß, wovon jezt eine ganze Provinz des Großherzogthums Hessen den Namen führt, wurde um das Jahr 1064 von dem Lorsch Abte Ulrich erbaut, in der Folge mehr befestigt, in neuern Zeiten aber verlassen, und größtentheils zerstört.

Unter hohen Nußbäumen führt die Straße um den Schloßberg herum nach dem eine Stunde von Heppenheim entfernten Bensheim.

Links, ohngefähr eine Stunde entfernt, liegt der große Flecken Lorsch mit den Ruinen der ehemaligen berühmten fürstlichen Abtey gleichen Namens, und $\frac{1}{2}$ St. davon die Stelle, wo das ältere Kloster, Altenmünster, auf einer Insel der Weschnitz stand.

Bensheim (3500 E.) ist ein Landstädtchen voll Leben und Verkehr. Dies, seine Lage am Abhang hoher Weinberge,

und das Alterthümliche, welches sich in der Bauart, den zertrümmerten Befestigungen, den hohen Mauern und Thürmen und den tiefen Gräben ausspricht, verleiht dem Städtchen einen eigenen Reiz. — Gasthöfe: 1. Zur Sonne; 2. zum Löwen; 3. zu den drey Königen.

Eine Viertelstunde von Bensheim liegt, an der Landstraße, Auerbach, ein großes wohlhabendes Dorf mit einem Gesundbrunnen. In der Nähe steht ein einfaches Landhaus, wo die jetzige Großherzogin von Darmstadt die schöne Jahreszeit zuzubringen pflegt. Ein beträchtlicher Theil der Umgegend ist durch eine leichte Nachhülfe der Kunst in einen romantischen Park verwandelt worden, der die schönsten Spaziergänge und Aussichten darbietet. Gasthof: zur Krone.

Der Reisende thut wohl, sich in Auerbach einen oder zwey Tage aufzuhalten, um von da aus einige der schönsten Gegenden der Bergstraße zu durchstreifen. Wir rathen ihm, einen Führer zu nehmen, und folgenden Weg einzuschlagen. Zuerst am Landhause und Gesundbrunnen vorbey, rechts auf den Altenberg und dann links, immer über den Rücken der Höhe, durch die verschiedenen Anlagen; dann über den Champignonsberg durch ein anmuthiges Thälchen zum Hochstädter Brunnen, und von da, durch einen dichten Laubwald, den Berg hinan zu der herrlichen Ruine der uralten Burg Auerbach. Der Weg dahin ist selbst zum Reiten und Fahren bequem.

Hat man sich hier umgesehen und ausgeruht, so beginnt die Wanderung zu der höchsten Kuppe der Bergstraße, dem Malchen oder Melibocus, der das Rheinthal von Speyer bis Bingen, bis zu den Vogesen und dem Donnersberg und, über den Main, bis zum Taunus beherrscht. Auf der Spitze des Bergs steht ein 70 Fuß hoher Thurm, der im Jahr 1772 erbaut wurde, und wegen seines blendend weißen Anstrichs, aus der größten Ferne sichtbar ist. Auf der Spitze des Thurms erweitert sich die Aussicht noch viel mehr, und man findet daselbst ein sehr gutes Fernrohr.

Von Malchen führt ein angenehmer Weg zu dem, höchstens

eine Stunde davon abliegenden — F e l s b e r g. Das Ersteigen ist mühsam — tief aus den Klippen dringt das Gebraus eines Bachs, den kein Auge zu erspähen vermag. Auf des Berges Mitte liegt die R i e s e n s ä u l e, ein behauener Syenitblock, 32 Schuh lang, unten 4 Schuh 6 Zoll, oben 3 Schuh 10 Zoll im Durchmesser. Einer Sage nach soll ihre Länge 11 Schuh mehr betragen haben, und das abgerissene Stück sich im Dorfe Beedenkirchen, am Fuße des Felsbergs befinden. Am obern Ende der Säule ist, in Form eines Halbzirkels, eine Vertiefung von $5\frac{1}{2}$ Zoll eingehauen, ursprünglich war es vielleicht eine Irmensäule, vielleicht auch ein Werk auf Geheiß Karls des Großen unternommen. Etwas weiter oben liegt der sogenannte Riesenaltar, ein Felsstück von beynabe cubischer Gestalt, zu $13\frac{3}{4}$ Fuß und 5 Fuß Dicke. Auf seiner Fläche sind, der eine etwas tiefer als der andere, Einschnitte, die mit der Säge hervorgebracht scheinen. Zwey andere Stücke, ohngefähr 2 Fuß im Quadrat, waren wirklich von dem Hauptblock abgesägt worden, sind jedoch nicht mehr vorhanden. Daß dieser Stein der Riesensäule zum Fußgestell habe dienen sollen, ist nicht unwahrscheinlich. Von der Höhe des Felsbergs, welche sich noch einige Fuß über die Warte des Odenwalds, den Malchen erhebt, genießt man die herrlichsten An- und Ausichten, tief in den romantischen Odenwald.

Von der Riesensäule führt ein Fußpfad zu einem freundlichen Forsthause, an der Morgenseite des Bergs, wo der Reisende sich ausruhen und erquickten kann. Rechts neben dem Pfade liegen mehrere größere und kleinere Steine, die sichtbar durch Keile gesprengt worden. Dreyßig Schritte über dem Altar, nach dem Forsthause zu, zeigt sich an einem 17 Fuß langen und 10 Fuß über die Erde hervorragenden Steine eine eingehauene Vertiefung von 9 Zoll Breite und eben so viel Tiefe, auch sind eine Menge Löcher angebracht, um den Stein durch Keile zu sprengen. — Auf der südöstlichen Seite des Felsbergs, nahe bey Beedenkirchen, ist das sogenannte Schiff merkwürdig, ein Stein von 48 Fuß Länge, der seinen Namen von der Aehnlichkeit mit einem Schiffe hat. Auch an diesem

Block erscheinen die Spuren von Menschenhänden, und abgesprengte Stücke liegen rings umher. Manches berechtigt zu der Vermuthung, daß Karl der Große zum Bau seiner Pfalz in Ingelheim die Steine des Felsbergs benützt habe.

Schlägt man nun den Weg nach Reichenbach ein, so gelangt man zu dem Felsmeer. Dies ist die Benennung zahlloser Sphenit-Blöcke, die übereinander gethürmt liegen, und den Berg von seinen waldigten Gipfeln bis zum Fuße theilen. Die Sage erzählt von einem Kampfe gräulicher Riesen, welche diese Steine gegeneinander geschleudert hätten. Die Geognosse sucht ihre Erscheinung durch die bekannten kugelförmigen Absonderungs-Verhältnisse der Felsart zu erklären.

Vom Felsenmeer öffnen sich dem Wanderer herrliche Ausichten in das liebliche Reichenbacher Thal, auf die Feste Starckenburg und in die Gegend von Mannheim.

Wenn man aus dem Wald heraustritt und sich Reichenbach nähert, erscheint rechts, auf einem kahlen Berg, eine Felsmasse, der Borstein genannt, die ganz das Ansehen einer alten Burgruine hat. Gegenüber erhebt sich ein ähnlicher Fels, der Hohenstein, bey dem Dörfchen gleichen Namens. Beyde Steine bestehen aus Quarz.

Am östlichen Fuße des Felsbergs, kaum eine Viertelstunde von der Riesensäule, liegt das Dorf Beedenkirchen.

Wer nach Auerbach zurückkehrt, schlage den Weg über Reichenbach und Schönberg ein. Letzteres ist ein Dorf mit einer Burg, in einem engen, wildromantischen Thale, der gewöhnliche Aufenthalt des Grafen von Erbach-Schönberg. Der Englische Garten, welcher sich um den Berg zieht, hat schöne Parthieen und Stellen, wo sich überraschende Ausichten in das Gebirg eröffnen.

Eine halbe Stunde unter Auerbach liegt das heitere Landstädtchen Zwingenberg, ehemals eine starke Feste, von welcher sich, bis in die neuere Zeit, eine schöne, mit Nußbäumen besetzte Straße, an Alsbach, Jugenheim, Seeheim und Malchen vorbey nach Eberstadt zog. Um einige hundert Schritte zu ersparen, wurde, Anfangs der

70ger Jahre, die Chaussee über Bickenbach, wo seit 1818 eine Post angelegt ist, 1 St. von Zwingenberg, durch einen traurigen Föhrenwald geführt. So wenig die Chaussee von Zwingenberg nach Darmstadt dem Auge des Naturfreundes darbietet, so reichlich wird sich für den kurzen Umweg der Fußgänger belohnt finden, wenn er den vorhin erwähnten alten Weg einschlägt. Das schöne Modauthal und das malerisch gelegene Dörfchen Niederbeerbach, in dessen Kirche die Begräbnisse vieler Frankensteiner zu sehen sind, entschädigt allein schon für die geringe Mühe. In der Nähe von Zwingenberg sieht man die wenigen Ruinen der Burg Bickenbach, Tannenberg von Sazza, so wie die anmuthige Villa des geheimen Staatsrath Hoffmann, mit den Ruinen des vormaligen Nonnenklosters Heiligenberg, mit einer sehr romantischen Anlage und Aussicht. Größer und schöner noch findet man dieselbe auf einer Anhöhe bey Seeheim, welche der nun verstorbene Regierungsrath Pistor in einen paradiesischen Garten umgeschaffen.

Es wird keinen Reisenden gereuen, einen Abstecher rechts auf eine nicht beträchtliche Höhe zu machen, um die Ruinen der Burg Frankenstein, einer im mittlern Zeitalter sehr ansehnlichen Mitterburg, zu betrachten. Sie war Stammschloß der noch blühenden fürstlichen Familie dieses Namens.

Von Eberstadt, einem beträchtlichen Dorfe an dem Modaubach, führt eine schnurgerade Straße durch einen Föhrenwald, die Tanne genannt, nach Bessungen, einem Dorfe, das bey der großen Erweiterung der Residenz jetzt als eine Vorstadt von Darmstadt betrachtet werden kann. Außer einer Kaserne für die leichte Reiterey sind hier zwey herrschaftliche Gärten, deren einer, in altfranzösischem Geschmack angelegt, mit zweyhundertjährigen Linden- und Kastanien-Alleen prangt, und eine Drangerie enthält, deren Stämme an Alter und Dicke selbst nicht von der Schönbrunner übertroffen werden; den andern hat vor 40 Jahren der bekannte Regierungspräsident, Freyherr von Moser, in Englischer Manier angelegt.

Darmstadt, die Residenz des Großherzogs von Hessen,

lehnt sich gegen Morgen an eine sanfte Anhöhe, gegen die andern Weltgegenden aber an eine weite Fläche, die nach dem Rhein und Main hin zwar sehr stiefmütterlich von der Natur behandelt, aber durch hohe Kultur doch fruchtbar genug ist, und die nach dem Odenwalde und der Bergstraße hin besonders dem Freunde schöner Waldlandschaften herrliche Genüsse bietet. Die Stadt, vor dreißig Jahren noch ein unbedeutender, winkeliger Ort von kaum 700 Häusern und höchstens 8000 Seelen, hat unter der Regierung des jetzigen Großherzogs so zugenommen, daß sie weit über 1000 Häuser und ungefähr 16,000 Einwohner zählt. Wer sie nur vor 15 Jahren gesehen hat, erkennt sie jetzt schwerlich wieder; an die alte, finstere, ehemalige Stadt hat sich eine Neustadt gereiht, die jener schon an Areal nicht nachsteht, und in Hinsicht der Schönheit der Häuser und Straßen gar nicht zu derselben zu gehören scheint. Seit einigen Jahren sind wieder ganz neue Straßen angelegt worden. — Merkwürdigkeiten sind: A) Das Residenzschloß. Landgraf Ernst Ludwig, der 1739 starb, hatte den Plan, die alten Wohngebäude der fürstlichen Familie durch ein geschmackvolleres zu ersetzen. Er fing daher mit dem Anfang des 18. Jahrhunderts den Bau eines neuen Schlosses im hohen Italienischen Styl nach einem so großen Maßstab an, daß, wenn es nach dem noch vorhandenen Modelle vollendet worden wäre, es wohl Raum genug für mehrere Hofhaltungen gehabt haben würde. Indes ist nur die Hauptfacade des Schlosses gegen den Markt hin und ein Theil eines Flügels gegen den Rhein zu Stande gekommen, die allerdings durch die vier Kuppeln einen imposanten Anblick gewähren. In diesem Schlosse sind zu betrachten: 1. Das Museum, welches erst unter der jetzigen Regierung öffentlich aufgestellt und durch bedeutende Ankäufe, besonders aber durch die Schenkung des Barons von Hübsch, sehr erweitert worden ist; es besteht aus herrlichen physikalischen Apparaten, aus einer schönen Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, vorzüglich manchen schätzenswerthen Ueberresten Deutscher Kunst, und merkwürdigen Alterthümern, wohin besonders

eine wohlerhaltene Mumie gehört, u. s. w. 2. Das Naturalienkabinet, besonders merkwürdig wegen einer Sammlung vieler Gebeine der jetzigen Welt ganz unbekanntem Thiere, welche größtentheils im Darmstädtischen gefunden worden sind. 3. Die Gemäldesammlung, welche 600 Bilder aller Art enthält, ist in neun beträchtlich großen Zimmern nach 5 Schulen, nämlich: der neuern Deutschen, der Altdeutschen, der Französischen, der Niederländischen und der Italienischen, aufgestellt, und enthält schöne Bilder, aber auch weniger Bedeutendes. In einigen derselben findet man auch eine ziemlich vollständige Sammlung von Nachbildungen Römischer Ruinen in Korkholz. Ein eigenes Lokal haben die den Originalien im Museum zu Paris nachgeformten Abgüsse von Antiken. 4. Eine beträchtliche Sammlung von Waffen aller Art. 5. Eine Trachtensammlung von Indischen Völkern, Chinesen, Persern, Türken &c. Die meisten dieser Sammlungen stehen jeden Mittwoch Morgens von 9 — 12 Uhr dem Publikum offen; doch kann man auch an jedem andern Tage durch den Bedellen (der dann ein Trinkgeld erhält) eingelassen werden. 6. Die Hofbibliothek, jetzt schon über 110,000 Bände betragend. Besonders reich ist das Fach der Geschichte, der Theologie und Medicin. Sie ist vom Montage bis zum Freytag Nachmittags von 2 — 5 Uhr zum öffentlichen Gebrauch offen; den einheimischen Gelehrten ist auch der Hausgebrauch gegen Schein verstattet. Alle diese Sammlungen wurden im J. 1820 von dem Stifter derselben, dem Großherzog, für alle künftige Zeiten als Staatseigenthum erklärt. Unter der Leitung des Gallerie-Inspektors Müller ist auch eine Zeichenschule entstanden. — B) Das Theater. Es wurde in den Jahren 1818 und 1819 vom Oberbaurath Mosler, einem Schüler Weinbrenners, in edlem Styl erbaut, liegt ganz frey, dem Schloß gegenüber, und faßt 1800 Zuschauer. Die Oper in Darmstadt gehört jetzt wohl zu den vorzüglicheren in Deutschland, da der Großherzog selbst ein sehr gründlicher Kenner der Musik ist, und auf Pracht des Kostüms, der Decoration und auf die Vollständigkeit des Orchesters viel ver-

wendet wird. — C) Das *Gymnasium*, vom Landgrafen Georg II 1627 gestiftet, das sich ehemals so rühmlich unter dem bekannten Hessischen Historiographen Wenk auszeichnete, hat noch mehr durch die neuen Einrichtungen gewonnen und ist darum sehr stark besucht. — D) Das sogenannte *Exercierhaus*; eine architektonische Merkwürdigkeit. Landgraf Ludwig IX ließ einige Jahre nach dem Antritt seiner Regierung, in den Jahren 1771 — 72, diesen kolossalischen Saal für die Uebungen der Garnison erbauen. Er hat eine Länge von 272 und die Breite von 134 Fuß, ruht auf 6 — 7 Fuß dicken Mauern und ward von 16 Defen geheizt. Ein Modell davon ließ sich die Kaiserin Katharina nach Petersburg bringen, wo ein gleiches Haus darnach erbaut ward. Jetzt dient der Saal zu einer sehr weiten Reitbahn und zur Aufbewahrung einer ziemlich zahlreichen Artillerie. Es verdient bemerkt zu werden, daß, nachdem keiner der damaligen gelehrten Baumeister, einen so gigantischen Saal, als der Landgraf zu haben wünschte, sich zu erbauen getraute, ein gewisser Zimmermann, Namens Johann Martin Schufnecht, den Bau übernahm, und ihn zur höchsten Zufriedenheit des Regenten und zur Bewunderung seiner Zeitgenossen ausgeführt hat. — E) Das neue *Gesellschaftsgebäude*, binnen 14 Monaten von dem bekannten Oberbaurath Moller, einem der geistvollsten Schüler Weinbrenners, erbaut, und am 25. August 1817, dem Namenstage des Großherzogs, eingeweiht. Der Saal gehört wohl mit zu den schönsten dieser Art in Deutschland, und das Ganze ist mit Geschmack und anständigem Luxus eingerichtet. Er ist zu den geselligen Unterhaltungen und Vergnügungen bestimmt; wofür sich eine Gesellschaft von mehr als 400 Personen aus den gebildeten Ständen vereinigt hat. F) Der neue, ein ganzes, jede Seite 150 Schritte enthaltende, Quadrat bildende *Marshall*, mit seinen sehr zweckmäßigen Einrichtungen. — G) Die neue *katholische Kirche*, in Form einer *Rotonda*, ebenfalls von Moller erbaut. H) Die in und bey der Stadt liegenden schönen *Gärten*: 1. Das *Bosket* oder der sogenannte *Herrengarten*, am Schlosse, reich

an herrlichen Parthieen. Besonders interessant ist die von der Mutter des jetzigen Großherzogs sich selbst gewählte Grabstätte unter düstern Zypressen, einer Fürstin von hohem Geiste und feltener Herzensgüte, der König Friedrich II eine Urne von Carrarischem Marmor mit der Inschrift: Sexu femina, ingenio vir, auf den Grabhügel setzen ließ. 2. Der Garten des Landgrafen Christian, auf der Ostseite der Stadt, von wo, als der höchsten Umgebung, man eine treffliche Aussicht über den Rhein nach dem Donnersberge, über den Main nach dem Taunus und gegen Süden in die Bergstraße genießt. 3. Der freyherrl. v. Niedereische Garten am südlichen Ende der Stadt, in Englischem Geschmack angelegt. 4. Die geschmackvollen Anlagen des Freyh. v. Barkhausen, ehemaligen hiesigen Staatsministers, eine kleine Viertelstunde von der Stadt, mit einigen sehr schön eingerichteten Wohngebäuden und einer ehemaligen großen Meierey, der Karls Hof genannt. — Gasthöfe: 1. Zum Hessischen Haus; 2. zur Traube; 3. zum Darmstädter Hof.

Unter den weiteren Umgebungen der Stadt machen wir noch aufmerksam auf den Herrgottsberg, eine halbe St. von Darmstadt, mit schöner Aussicht auf die Bergstraße, oder auf den Dippels Hof, $1\frac{1}{2}$ St. von der Stadt. Ein anderer Spaziergang ist nach Niederramstadt und in das Modautal, oder nach Kranichstein, ein altes Jagdschloß, eine Stunde von der Stadt, am Eingang eines großen Buchen- und Eichenwaldes. Die Gänge des Schlosses sind mit Hirschgeweihen aller Art verziert.

Von Darmstadt aus führt eine Chaussee direct nach Mainz über Grosgerau (6 St.). Der gewöhnliche Weg von Darmstadt bis Frankfurt beträgt 6 St. Durch eine Pappelallee kommt man zuerst nach Arheiligen, 1 St. von Darmstadt entfernt, und dann nach Langen, in der Mitte des Wegs, der langweilig und uninteressant ist; bis man hinter Sprenglingen und Neu-Isenburg einen schönen Buchwald betritt, und dann von der Höhe am Wartthurm herab Frankfurt vor sich ausgebreitet, und hinter ihm die Taunusgebirge sich erheben sieht.